

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

LXVI. Biblische Vorstellungsart der Absichten der Ankunft Jesu.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

durch die Kraft der Gottheit, die in ihm wohnte, unendliche Leiden erduldeten, so brauchte die Leiden keine neue Gültigkeit und Werth zu erhalten, da es schon unendlich war.

LXVI.

Biblische Vorstellungsart der Absichten der Ankunft Jesu.

1. Wir wollen zuerst die Absichten der Ankunft Jesu nach den Aussprüchen der Schrift festsetzen. — Diese aber stellt uns das ganze Geschäfte des Erlösers als eine Befreyung vor: und braucht deswegen das Wort *σωζω*, befreien, Matth. 1. 21. wie denn auch *וַיִּשָׁלֶם* eripere, salvare und *וַיִּשְׁלַח* ereptio, liberatio, eben das anzeigt. — Nun aber war es ein dreyfaches Uebel, von welchem wir befreuet werden sollten. Nämlich

a) Die ewige Verdammniß — welche das gesprochene Todesurtheil anzeigt 1 Mos. 2. 17. wo bey ich nochmals gestehen muß 1) daß ich in den Worten *וְאֵלֶיךָ* keine gegründete Veranlassung finde, eine in dem gewöhnlichen Verstande genommene ewige Verdammniß zu denken: auch 2) nach den Begriffen, die ich mir von Gott mache, mir nicht vorstellen kann, wie dieses gerechte und gütige Wesen, alle Nachkommen Adams, bloß um der Sünde ihres Stammvaters willen, würde haben ewigen Quaaln übergeben können. Daher ich geneigt wäre, einen geringern Grad von Verdammniß anzunehmen, so

so lange diese Meinung nicht durch entscheidende
Gegengründe widerlegt werden kann: so wie ich
auf der andern Seite bereit bin, dieselbe zu wie-
derufen, so bald mir das Gegentheil satksam
dargethan werden wird. Bis jetzt halte ich mich
in meinem Gewissen verbunden, zu glauben,
das Todesurtheil habe bloß diesen Inhalt ge-
habt: Ihr sollt mit samt euren Nachkommen
einer ewigen Beraubung meiner Gnade und al-
ler verheissenen Seligkeit schuldig seyn, oder:
von dem Augenblicke an, da ihr mir ungehor-
samt, soll der Tod über euch und eure Nachkom-
men herrschen: und euch der verheissenen seligen
Unsterblichkeit verlustig machen. Und ist diese
erschreckliche Verurtheilung zu dem Verluste ei-
ner ewigen Seligkeit und zur gänzlichen Verstoß-
ung von Gott, nicht mit Recht ewige Verdamm-
niß zu nennen? — Ich überlasse einem jeden
Unpartheiischen folgende Beweise zur Prüfung:

- 1) Weil jener höhere Grad einer ewigen Ver-
dammniß, der mit ewigen und unaus-
sprechlichen Quaalen verbunden seyn soll,
als eine neue Strafe in der Schrift ange-
geben wird, die auf die Verwerfung des
Heils in Christo gesetzt worden. Ο μη πι-
στευων, ηδη κεκηνηται sagt Jesus selbst; und
damit man diese Verurtheilung nicht aus
einer andern Quelle herleite, als aus der
schon angegebenen, so setzt er noch einmahl
hingu, οτι μη πεπιστευκεν — αυτη δε
εστιν η κρισις, οτι το φως εληλυθεν —
F 2) Weil

2) Weil Paulus 1 Cor. 15, 20 u. 22. dem Adam *Savatov* Christo aber *avasatov* zuschreibt. Siehe S. LIII, daher *avns* Hof. 13, 14. vergl. 1 Cor. 15, 55. vermöge des ersten Gliedes und selbst nach dem Sprachgebrauche des alten Testaments Tod oder Grab seyn muß.

3) Weil die einzige Stelle, der man für die gegenseitige Meinung das meiste Gewicht zutraut, gar nichts entscheidet, so bald man nicht erweisen kan, daß *καταρα* die Verurtheilung zu ewigen Martern anzeige. *καταρα* ist Verdammniß, Verurtheilung, das gestehe ich, so wie *δικαίωμα* Losprechung ist; allein daraus folgt nichts wieder meine Behauptung. Die Menschen waren verdammt zu einer ewigen Verwerfung von dem Angesichte Gottes: aber nicht, zu ewigen Martern.

4) Weil von Jesu gesagt wird, er habe dem Tode die Macht genommen: und auch den besieget, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. Wie? frage ich hier, hatte der Teufel Gewalt des ewigen Todes d. i. der Verdammniß? — ferner: Wie hat Jesus dem Tode die Macht genommen? Heißt das: er hat den zeitlichen Tod aufgehoben? dem widerspricht die Erfahrung. Oder heißt es: er hat ihn vor den Gläubigen in einen Schlaf verwandelt?

Aber

Aber wer fühlt nicht, daß das gespielt ist? Der Tod heißt ja ein Schlaf überhaupt, Dan. 12, 2. nirgends aber in Absicht auf den Frommen allein. Es bleibt also kein Verstand übrig als dieser: Er hat gemacht, daß die Menschen nicht ewig im Grabe behalten werden können: er hat wie Paulus sagt *αυαντισιν* uns erworben: ihm haben wir die Auferstehung zu einem ewigen Leben zu danken. — Daher wird auch Jesu insbesondere die Auferweckung der Todten zugeschrieben.

5) Daher die Schrift sagt, daß wir uns nun vor dem Tode nicht mehr fürchten dürfen, weil er uns nicht mehr halten kann, Hebr. 2, 15.

b) Der Verlust der göttlichen Gnade, der wir als Sünder unfähig worden waren. — So wie also der Erlöser jenes Todesurtheil aufhob, so befrepte er uns nicht nur von einer ewigen Vernichtung, sondern er verursachte zugleich, daß uns Gott seiner Gnade und Liebe von neuem würdigen und uns theils der verheissenen Seligkeit theilhaftig machen, theils durch Sendung seines Geistes denjenigen Beystand uns schenken konnte, den wir nöthig hatten um zu den wirklichen theils inchoativen theils consummativen Genusse dieser Seligkeit fähig zu werden. Obj. Wenn wir also in dem Falle, wenn uns Gott keinen Erlöser gegeben hätte, zwar der ewigen Seligkeit beraubt aber nicht ewig verdammet worden wären,

wären, so hätten die Verdammten Ursache zu schreien, daß die Erlösung der Grund ihrer Verdammniß geworden, der sie nicht ausgesetzt gewesen seyn würden, wenn kein Erlöser gekommen wäre? Resp. Ihr Geschrey ist eben so unhöflich und unerheblich, als wenn der Delinquent, der die öffentlichen Cassen bestohlen hat, sagen wollte: Warum hat doch der Landesherr mir das Amt gegeben? ic. Obj. Also haben wir es dem HErrn Jesu nicht zu danken, daß wir der Hölle entgehen? Resp. Insofern freylich, inwiefern wir durch ihn selig und also nicht verdammnet werden. Das Entgehen also ist allemahl Folge, obgleich nicht die unmittelbare und nächste.

c) Die traurige und unmögliche Verbindlichkeit, beyde jetzt erwähnte Uebel durch einen vollkommenen Gehorsam gegen alle göttliche Gesetze aufzuheben. — Wir würden uns, wenn wir ohne Erlöser geblieben wären, slavisch gemartert, haben Gott durch eine vollkommene Tugend auszusöhnen; und unsre ganze Bemühung würde dem ohngeachtet vergeblich gewesen seyn. — Daß wir diß nicht mehr nöthig haben, ist eine Folge der Erlösung oder Befreyung Jesu. — Das heißt in der Schrift die Befreyung vom Gesetz. Röm. 6, 14. — woben das zufällig ist, daß wir auch zugleich von der Last des Ceremonial Gesetzes frey sind. — Obj. Also sind wir der Tugend keine Verbindlichkeit mehr schuldig? Resp. Allerdingas. Nun desto grössere, da wir die Tugend nicht mehr slavisch ängstlich und aus

Be-

Bestreben nach eignen Verdienst, sondern ganz freywillig aus Liebe zu Jesu, durch seine Kraft, in seiner Gemeinschaft, ohne gesetzlichen Zwang, und bloß nach Vermögen, ohne Unruhe vor den überbleibenden Schwachheiten, ausüben dürfen.

— Daher heist das, wir sind frey von Fluch des Gesetzes, so viel: das Gesetz, nach dessen Erfüllung wir streben, kann uns, die wir in Christo Jesu sind, so wenig wir auch davon erfüllen, nicht mehr den Fluch der ewigen Verwerfung zu ziehn. —

2) Die Art wie Jesus diese Absicht seiner Ankunft erreicht, oder, welches eben so viel ist, die mittlerische Handlungen, durch welche er die Menschen von diesem dreifachen Uebel befreiet hat, sollen §. LXXIII. erklärt werden. Die Art aber, wie Gott uns diese Befreyung oder dieses Heil zu gute kommen lassen will, heist Zurechnung, und muß besonders erklärt und bewiesen werden.

a) Die Schrift stellt uns die Sache so vor: 1) der Erlöser habe Gott ein mit dem vollkommensten Gehorsam verbundenes Opfer dargebracht. Gott aber will dieses Opfer und diesen Gehorsam so annehmen, als ob wir beides selbst geleistet hätten: oder als ob wir selbst die Strafen unserer Sünden gelitten, und gegen seine Gebote den vollkommensten Gehorsam bewiesen hätten. — Indem nun Jesus auf solche Art unsre Person gerirte, so erlangte er für uns das, was die Schrift δικαιοσύνη nennt: nemlich die vollkommenste, vor Gott gültige und ihm getällige Unschuld und Untadelhaftigkeit. Die δικαιοσύνη

heißt im gerichtlichen Verstande diejenige Beschaffenheit einer Person, die von allen Anklagen völlig losgesprochen ist, die dem rigori legis völlig genug gethan hat, und von aller Imputation frey ist — Weil Jesus diese δικαιοσύνη durch oben erwähnte mittlerische Handlungen uns erworben hat, so nennt man sie sein Verdienst: und braucht daher die Ausdrücke: a) Das Verdienst Jesu, [das heißt, die Innocenz und Unsträflichkeit Jesu, die ihm als einem vollendeten Blutbürgen, der alles geleistet hat, was er leisten sollte, zukommt,] wird uns von Gott zugerechnet ic. — ferner b) der Glaube eignet sich das Verdienst Jesu zu. — 2) Und weil zugleich Gott selbst, indem er an dem Opfer Jesu, seinen Haß und Abscheu gegen die Sünde sattsam bewiesen hatte, nunmehr berechtigt war, ohne Verletzung seiner Ehre, und ohne daß Satan seiner Heiligkeit Vorwürfe machen dürfte, die Menschen seiner Gnade und Liebe von neuem zu würdigen, und, nach Aufhebung seines gesprochenen Verdammungsurtheils, der verheißenen Seligkeit theilhaftig zu machen, so nennt dieses die Schrift δικαιοσύνη Θεου, die Unschuldigkeit Gottes. Daher sagt Paulus: Gott habe Jesum zu einem blutigen Versöhnopfer für unsere Sünde bestimmt [εἰς ἐνδεξιὴν δικαιοσύνης αὐτοῦ] um sich selbst zu rechtfertigen und vor den Augen aller vernünftigen Geister zu zeigen, daß er nicht aus Gleichgültigkeit gegen die Sünde die Menschen begnadige: sondern daß er durch ein so vollkommenes Opfer dazu berechtigt sey,

εις το ειναι αυτον δικαμον και δικαμοντα —
 so, daß nun der Gott, der seine Menschen los-
 spricht, zugleich selbst losgesprochen sey, von
 allen Vorwürfe, der seiner Heiligkeit bey der Be-
 gnadigung der Menschen nur je hätte können ge-
 macht werden — die leidende und thuende Ge-
 nugthuung Jesu also hatte gleichsam einen dop-
 pelten Erfolg — δικαιοσυνην χριστου und δικαιο-
 συνην θεου.

b) Die Schriftstellen, die unsre obige Behauptun-
 gen rechtfertigen, sind sehr zahlreich. Wir rech-
 nen hieher 1) Diejenigen, in welchen gesagt wird,
 Jesus sey υπερ, περὶ, ἀντὶ υμῶν gestorben,
 2 Cor. 5, 20. ΥΠΕΡ υμῶν uns zu gute — ἵνα
 ἡμεῖς γινώμεθα δικαιοσύνην θεοῦ [q. d. δικαιο-
 συνῶν θεοῦ] ἐν αὐτῷ. 1 Cor. 1, 13. Röm. 5,
 6-8. 8, 32. 2 Cor. 5, 14. εἰ εἰς υπερ πάντων ἀπ-
 θανόν. ἀρα πάντες ἀπέθανον. Folglich hat Gott
 den Tod Jesu angesehen, als ob wir ihn selbst
 gelitten hätten: folglich hat er uns den Tod Je-
 su zugerechnet: folglich ist der Tod Jesu ver-
 dienstlich: folglich ist Gott, weil wir in Christo
 selbst gestorben sind, berechtigt das Urtheil auf-
 zuheben. Alle diese Schlüsse sind bey so deut-
 lichen Stellen unleugbar. — 2) Diejenigen,
 welche die Genugthuung Jesu eine ἱκανία, ein
 ῥάπ, ein λύτρον nennen, Matth. 20, 28. Marc.
 10, 45. 1 Tim. 2, 6. 1 Petr. 1, 18. Luc. 2, 38.
 Hebr. 9, 12. oder eine Erkaufung, Gal. 3, 13.
 4, 5. — 3) Diejenigen, welche dem Blute Je-
 su

su die Vergebung der Sünden als einen Erfolg
 belegen, Matth. 26, 28. 1 Joh. 1, 7. Hebr. 9,
 13, 14, 22. woben zu bemerken, daß metapho-
 risch ein Theil vors Ganze gesetzt, und also mit
 dem Blute das ganze Versöhnopfer Jesu an-
 angezeigt werde. — 4) Alle diejenigen, welche
 bezeugen, daß Jesu die Sünde sey imputirt
 worden, 2 Cor. 5, 19. vergl. v. 21. daß Gott sei-
 nen Sohn gesandt habe in Gestalt eines sünd-
 haften Menschen, und daß er um der Sünde
 willen an seiner Menschheit (ἐν σαρκί) das To-
 desurtheil der Sünde vollzogen (κατέκρινε) habe,
 damit der Strenge des Gesetzes gnug geschehe,
 denen zu gute, die nicht nach dem Fleische wan-
 deln zc. Röm. 8, 3. 4. daraus man nun das Tra-
 gen der Sünde versteht, Es. 53, 4. Joh. 1, 29.
 — 5) Diejenigen, welche sagen, Jesus habe
 alles geleistet, was die Strenge des Gesetzes so-
 derte, Röm. 10, 4. — 6) Diejenigen, welche
 bezeugen, daß die δικαιοσύνη χριστοῦ, welche der
 Erfolg seines Gehorsams bis zum Tode (seine
 thuernde so wohl als leidende Gnugthuung) war,
 uns zugerechnet werde, Röm. 4, 6. 5, 18. 9.
 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. Daher nun auch 7)
 diejenigen, als beweisend gelten, welche sagen:
 Jesus sey unser Hohepriester Hebr. 7, 26, 28.
 3) Der Gegenstand der Erlösung ist das ganze
 Menschengeschlecht — Joh. 3, 16. — Der göttli-
 chen Absicht nach sollten alle an der Versöhnung Je-
 su und an ihren Früchten Theil nehmen: Diß, glaube
 ich, bedarf für dem, der die Bibel vor Gottes Wort
 hält, gar keines Beweises. — Daher man auch nicht
 nöthig